

3. Wiesbadener Jugendkonferenz

Dokumentation

07. – 08.

November 2025



Kofinanziert von der
Europäischen Union



WIESBADEN
Jugendkonferenz
Amt für Soziale Arbeit

JiZ

YOUTH*
HAPPENS
Jugendkonferenz
Wiesbaden







Amt für Soziale Arbeit



Kofinanziert von der
Europäischen Union



YOUTH*
HAPPENS

Jugendkonferenz
Wiesbaden



Impressum

Herausgeber
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Soziale Arbeit
Abteilung Jugendarbeit
Konradinerallee 11
65189 Wiesbaden
E-Mail: jugendarbeit@wiesbaden.de

Wir bedanken uns bei „Squirrel & Nuts“ für die Moderation
der 3. Wiesbadener Jugendkonferenz sowie beim Team des
Stadtteilzentrums Schelmengraben für die Gastfreundschaft.

3. Wiesbadener Jugendkonferenz: YOUTH*HAPPENS

Dokumentation



Inhalt



Grußworte	
Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende	08
Stadträtin Dr. Patricia Becher	10
 Theorie	
- Recht auf Beteiligung	12
- Formen von Beteiligung	16
- Konzept und Planung	20
 Praxis	
- Zahlen, Daten, Fakten	22
- Tag 1: Auftakt und Input	26
- Tag 2: Ideenschmiede und Gallery Walk	32
- Bodelschwingh-Schule (Mini-Juko)	49
 YOUTH*HAPPENED: Aktueller Stand der Projekte	62
Stimmen der Teilnehmenden	68



Grußwort von Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende

Liebe Wiesbadenerinnen und Wiesbadener,

die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen, ist eine notwendige Voraussetzung für das Zusammenleben in einer Demokratie. Dafür braucht es nicht nur die Fähigkeit, seinen Mitmenschen aktiv zuzuhören, sondern auch die Bereitschaft, andere Perspektiven einzunehmen. Die Wiesbadener Jugendkonferenz ist ein Ort, an dem genau das gelernt werden kann – und das nicht nur von den jugendlichen Teilnehmenden, sondern auch von den erwachsenen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung, deren Mitarbeit ein zentraler Bestandteil des Konzepts ist.

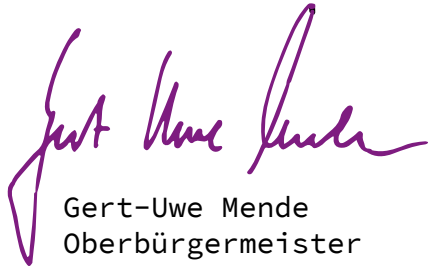
Am 7. und 8. November 2025 hat die Wiesbadener Jugendkonferenz erneut im Stadtteilzentrum Schelmengraben stattgefunden – mit 134 jungen Menschen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren war diese dritte Jugendkonferenz gleichzeitig die bislang bestbesuchte. Dass dieses niedrigschwellige Beteiligungsformat für Kinder und Jugendliche auf wachsendes Interesse stößt, freut mich sehr.

Noch mehr freut es mich aber, dass sich dieses Mal auch Schülerinnen und Schüler einer weiteren Förderschule aktiv beteiligt und Vorschläge formuliert haben, wie Wiesbaden noch attraktiver und lebenswerter werden kann – denn Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten oder Behinderungen sind vor allem eines: Kinder und Jugendliche.

Es sollte uns allen deshalb ein besonderes Anliegen sein, dass ihre Ängste und Sorgen, ihre Wünsche und Forderungen gehört werden. Zu diesen Wünschen und Forderungen gehören neben mehr Sitzmöglichkeiten in der Innenstadt unter anderem mehr Buslinien mit Rampen. Gerade Letzteres verdeutlicht, dass es um Anliegen geht, von denen am Ende nicht nur junge Menschen im Rollstuhl profitieren würden, sondern zum Beispiel auch all jene Wiesbadenerinnen und Wiesbadener, die mit einem Kinderwagen unterwegs sind oder selbst vorübergehend in ihrer

Mobilität eingeschränkt sind. Dieses Beispiel zeigt erneut, dass die Ergebnisse der Jugendkonferenzen wichtige Impulse für die Arbeit von Politik und Verwaltung liefern – und damit für die Zukunft unserer Stadt. Dafür möchte ich mich bei allen jungen Menschen bedanken!

Herzliche Grüße, Ihr und euer



Gert-Uwe Mende
Oberbürgermeister





Grußwort von Stadträtin Dr. Patricia Becher

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 3. Wiesbadener Jugendkonferenz, die meisten von Euch können ihre politischen Interessen noch nicht durch Wahlen vertreten. Dass Ihr dennoch bestens dazu in der Lage seid, Themen zu erkennen, Ideen zu entwickeln und konkrete Forderungen zu formulieren, hat die 3. Wiesbadener Jugendkonferenz eindrucksvoll gezeigt. Während Ihr Euch am ersten Tag damit beschäftigt habt, wie Euer Alltag aussieht, welche Erfahrungen Ihr macht und welche Fragen Euch bewegen, ging es am zweiten Tag darum, gemeinsam mit Unterstützung der städtischen Verwaltung konkrete Projekte zu entwickeln. Besonders beeindruckt hat mich, wie vielfältig Eure Ansätze für ein besseres Wiesbaden sind – und wie ausgewogen, leidenschaftlich und überzeugend Ihr Eure Positionen vertreten habt. Für dieses Engagement danke ich Euch allen sehr herzlich. Demokratie bedeutet nicht nur, Forderungen zu stellen oder bei Wahlen seine Stimme abzugeben. Sie wird erst dann wirklich lebendig, wenn wir dauerhaft Verantwortung übernehmen – für unsere eigenen Anliegen ebenso wie für die der anderen. Deshalb habe ich eine große Bitte an Euch: Bleibt hartnäckig gegenüber uns in Politik und Verwaltung. Fragt nach, was aus Euren Projekten wird, und lasst Euch nicht davon abbringen, Eure Wünsche und Ideen weiterzuverfolgen. Auch wenn es Rückschläge gibt oder manches länger dauert als geplant, bleibt am Ball. Wo es geht, werden meine Verwaltung und ich Euch unterstützen; dies gilt sicherlich auch für die Vertreterinnen und Vertreter der Rathausfraktionen, die Euch engagiert erlebt haben.

In diesem Sinne freue ich mich darauf, Euch in den kommenden Wochen und Monaten wiederzusehen – und auf all das, was wir dank Eures Einsatzes gemeinsam für unsere Stadt erreichen werden.

Mit herzlichen Grüßen
Eure

Dr. P. Becher

Dr. Patricia Becher
Stadträtin – Dezernentin für Soziales,
Bildung und Wohnen





Recht auf Beteiligung

Für junge Menschen aus aller Welt war der 2. September 1990 ein Meilenstein – denn an diesem Tag trat die UN-Kinderrechtskonvention in Kraft. Keine andere UN-Konvention wurde von mehr Staaten anerkannt. In seinen 54 Artikeln sichert das internationale Übereinkommen allen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren das Recht auf Förderung, Schutz und Beteiligung zu. Auch Deutschland hat die UN-Kinderrechtskonvention 1992 ratifiziert. Dazu kommen viele Gesetze, mit denen die angemessene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ebenfalls sichergestellt werden soll – doch welche Formen von Beteiligung gibt es überhaupt?

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

UN-Kinderrechtskonvention,
Artikel 12









Formen von Beteiligung

Eine gängige Unterscheidung von Beteiligungsformen ist ihre Aufteilung in „projektbezogene“, „repräsentative“ und „offene“ Formate. Während junge Menschen im Rahmen von projektbezogenen Beteiligungsformaten die Möglichkeit haben, sich während eines überschaubaren Zeitraums in einem genau festgelegten Vorhaben einzubringen, nehmen repräsentative Formen der Beteiligung mehr Zeit in Anspruch, ohne dabei auf ein bestimmtes Thema begrenzt zu sein: In Kinder- und Jugendparlamenten oder -räten arbeiten von Gleichaltrigen in ihr Amt gewählte junge Menschen zu allen Themen, mit denen sie sich beschäftigen wollen, und vertreten ihre Anliegen gegenüber kommunalen Entscheidungsträger*innen.

Offene Formen der Beteiligung dagegen kombinieren die Vorteile von projektbezogenen und repräsentativen Formen: Ziel ist, möglichst viele junge Menschen aus möglichst allen Schulformen und Bezirken einer Stadt die Chance zu geben, in Kontakt mit Politik und Verwaltung zu kommen (= repräsentativ) und dabei konkrete Themen, Forderungen und Wünsche einzubringen (= projektbezogen). Genau das passierte auf der 3. Wiesbadener Jugendkonferenz.

Beispiel repräsentative Partizipation:
Wiesbadener Jugendparlament (est. 2009)

Beispiel projektbezogene Partizipation:
Youth Culture Festival (est. 2010)

Beispiel offene Partizipation:
1. Wiesbadener Jugendkonferenz (2023)





Konzept und Planung

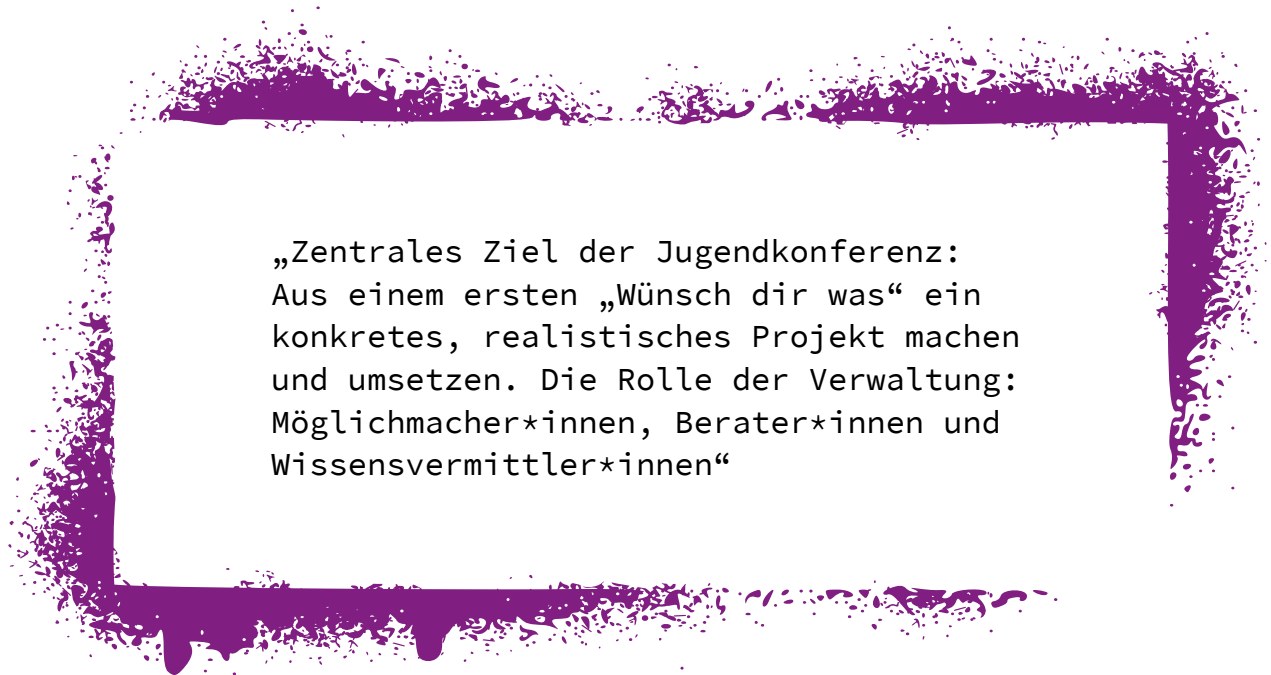
Die zentrale Idee der Wiesbadener Jugendkonferenz lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Junge Menschen sollen zusammenkommen, etwas über Strukturen und Prozesse in der Kommunalpolitik lernen, eigene Ideen und Wünsche für die Stadt einbringen und im Nachgang an deren konkreter Umsetzung beteiligt werden.

Um die Schritte zur Verwirklichung dieser Idee zu beschreiben, sind einige Worte mehr nötig, schließlich haben auch die Planungen im Vorfeld mehrere Monate in Anspruch genommen. Die wichtigsten Punkte auf der To-do-Liste der Organisator*innen: Allen jungen Wiesbadener Menschen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren mithilfe von Schulleitungen und Schulsozialarbeit, Jugendzentren und Jugendparlament, öffentlicher Plakatierung und Social Media über das Projekt informieren (insgesamt 14.610), ein pädagogisches Setting und ein begleitendes Freizeitprogramm planen, um während des Wochenendes Gruppendynamiken freizusetzen und zum Mitmachen zu ermutigen, sowie zu guter Letzt die Vorbereitung der Verwaltungsmitarbeiter*innen.

Auf der Jugendkonferenz sollte es nicht bei einem unverbindlichen „Wünsch dir was“ bleiben: In Zusammenarbeit mit erwachsenen Fachleuten aus der Stadtverwaltung sollten „Luftschlösser“ zu konkreten, realistischen Projekten umgebaut werden, die echte Chancen haben, zeitnah umgesetzt zu werden. Natürlich sind die Mitarbeitenden der Verwaltung nicht unvorbereitet ins Stadtteilzentrum Schelmengraben geschickt worden, sondern wurden im Rahmen eines Workshops auf ihre Rolle während der Jugendkonferenz eingestimmt. Ziel dabei war vor allem, die Fachkräfte vor der sogenannten „Adultismus-falle“ zu bewahren. Adultismus, angelehnt an den englischen Begriff „adult“ (Erwachsener), bedeutet, dass jungen Menschen

von älteren Menschen allein aufgrund des Alters Kompetenz abgesprochen wird. Stattdessen sollte sich die Haltung gegenüber den Jugendlichen an den Begriffen „wohlwollend“, „freundlich“, „unterstützend“ und „erklärend“ orientieren.

Die städtischen Mitarbeiter*innen, die sich ihre Expertise in bestimmten Sachgebieten mitunter über viele Jahre im wahrsten Sinne des Wortes „erarbeitet“ haben, sollten nicht Gefahr laufen, durch ihren Wissensvorsprung ungewollt Bedenkenträger*innen zu sein – sondern ganz bewusst Möglichmacher*innen, Berater*innen und Wissensvermittler*innen.



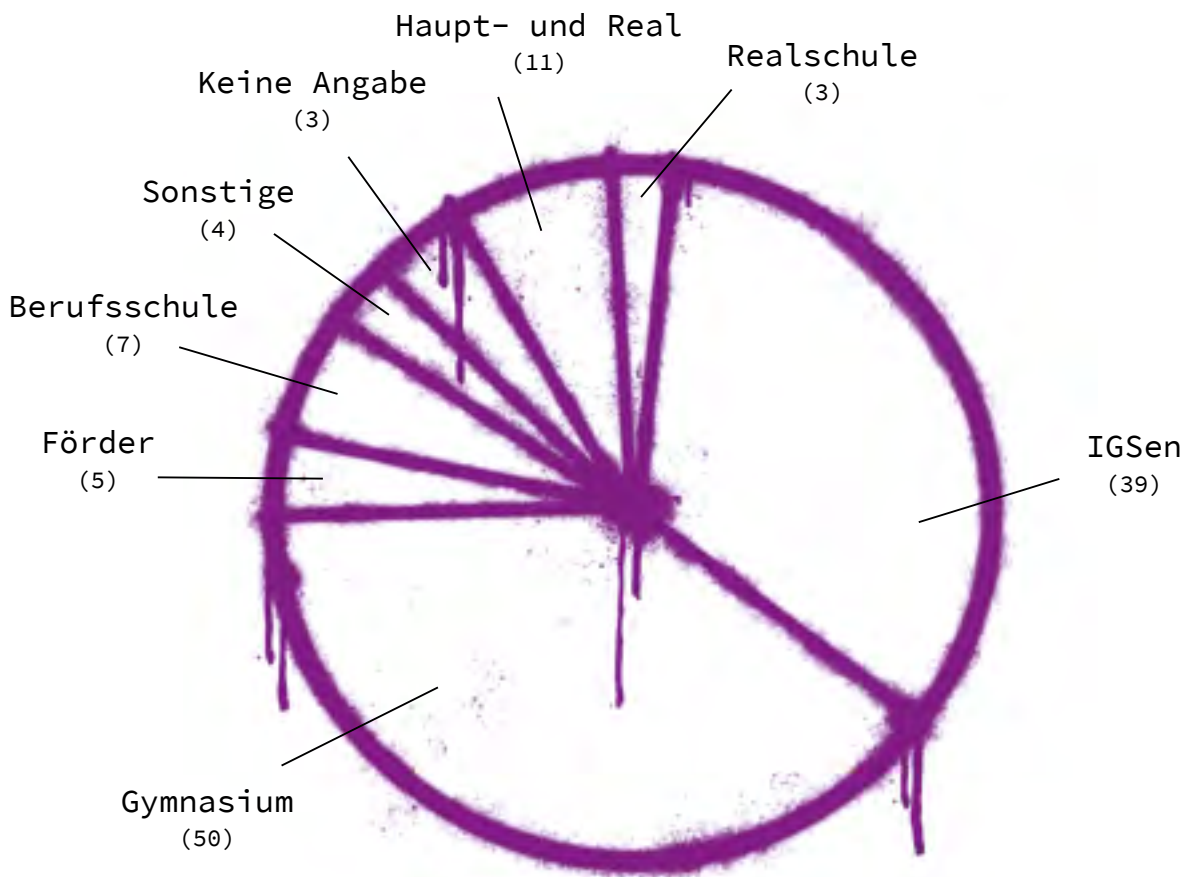
„Zentrales Ziel der Jugendkonferenz:
Aus einem ersten „Wünsch dir was“ ein
konkretes, realistisches Projekt machen
und umsetzen. Die Rolle der Verwaltung:
Möglichmacher*innen, Berater*innen und
Wissensvermittler*innen“

Zahlen, Daten, Fakten

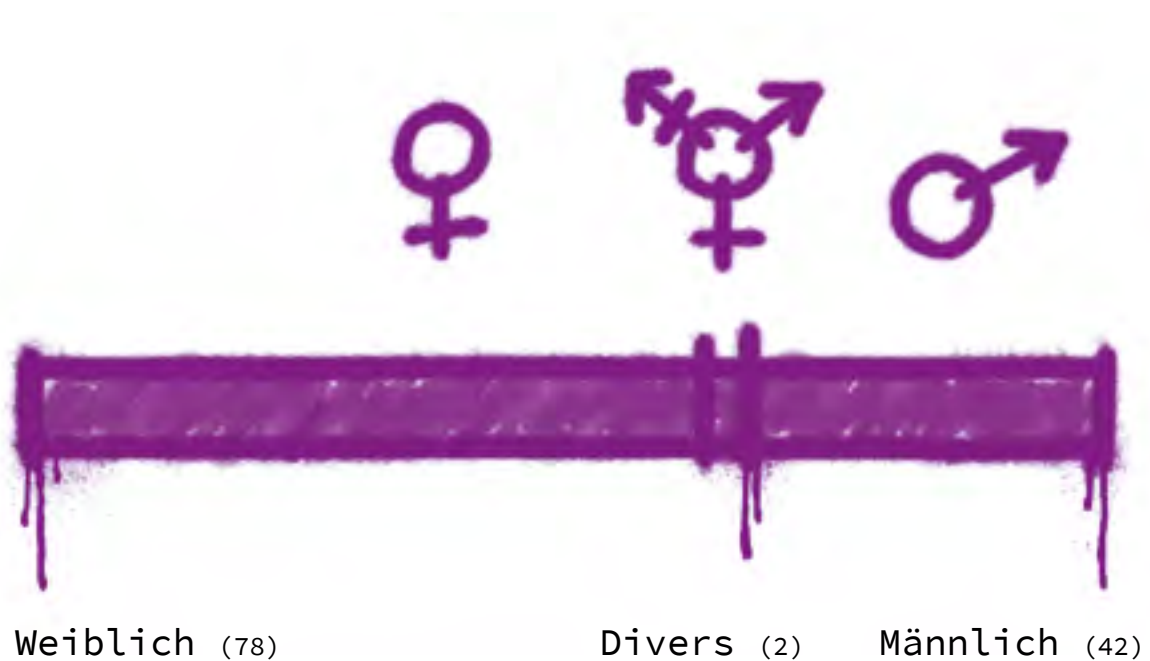
Altersstruktur:



Verteilung der Schüler*innen auf Schulformen:



Geschlechterverteilung:







HAPPENS



Tag 1:

Auftakt und Input

Kommunal-, Landes- und Bundespolitik – und dann gibt es ja noch die internationale Ebene. Politische Prozesse und Strukturen sind komplex. Nachdem die jungen Wiesbadener*innen eingecheckt und das Stadtteilzentrum in Beschlag genommen haben, startet die Jugendkonferenz deshalb mit einem Crashkurs in Sachen Föderalismus. Durch einen kurzen Input verschafft das moderierende Team von „Squirrel & Nuts“ einen ersten Überblick zu den Themen und Aufgaben, mit denen sich die Wiesbadener Politik und Verwaltung beschäftigen. Doch schon kurz danach werden die Jugendlichen selbst aktiv. Ausgestattet mit Scheren, Kleber und Filzstiften machen sie sich in kleinen Gruppen über einen großen Stapel Zeitschriften her: Fotos, Überschriften, längere Zitate oder ganze Artikel werden ausgeschnitten, auf große Plakate geklebt und mitunter durch handschriftliche Statements ergänzt. Das Ganze hat zwei Ziele: Erstens können sich die jungen Wiesbadener*innen in dieser ersten Arbeitsphase kennenlernen, denn die Gruppen vor Ort haben sich zufällig gebildet; vor allem aber sollen sie sich so kreativ mit ihrer eigenen Lebenswelt auseinandersetzen.

Als Nächstes machen sich die Gruppen Gedanken, was sie die Mitarbeitenden der Verwaltung fragen möchten. Diese haben an Tischen Platz genommen, die in einem großen Viereck aufgestellt sind. Große Schilder kennzeichnen, wer für was zuständig ist. Maximal 15 Minuten Zeit pro Tisch haben die Jugendlichen, dann geht es weiter zum nächsten. Der eine oder die andere nutzt die Gelegenheit, um die Fachleute mit Fragen

zu löffeln, die eher einem privaten Interesse entspringen – doch auch die werden geduldig beantwortet. Im dritten, letzten und wichtigsten Schritt wird es konkret: Welche Themen, Fragestellungen und Wünsche lassen sich aus diesen Ergebnissen ableiten? Gerüstet mit dem Wissen darüber, für was die kommunale Ebene zuständig ist, kommen die jungen Menschen nun mit den Vertreter*innen der Wiesbadener Ämter ins Gespräch, die zwischenzeitlich an verschiedenen Tischen im Raum Platz genommen haben. Schnell wird klar, dass selbst viele der großen Themen runtergebrochen und direkt vor Ort, in der eigenen Stadt angegangen werden können – welches Amt für welche Frage zuständig ist, haben die jungen Menschen mithilfe der Verwaltungsfachkräfte ebenso schnell herausgefunden. Kein Zweifel, dass der zweite Tag produktiv und spannend wird.







Als Anerkennung für das Engagement, aber auch, um die Gruppendynamik in Gang zu bringen, war für den Freitagabend ein umfangreiches Freizeitprogramm organisiert worden: Die Teilnehmenden konnten unter anderem Buttons gestalten, einen DJ- oder Siebdruck-Workshop besuchen, sich mit Glitzertattoos in Szene setzen oder auch einfach am Lagerfeuer chillen und „Werwolf“ spielen. Dazu gab's Karaoke-Musik und leckeres Essen vom Foodtruck.





Tag 2: Ideenschmiede und Gallery Walk

Der große Versammlungsraum im Erdgeschoss des Stadtteilzentrums gleicht einem Ameisenhaufen – nur etwas lauter ist das Gewimmel: Überall verteilt, auf dem Fußboden, in den Ecken und auf der Bühne, sitzen junge Menschen, konzentriert versunken in ihre Arbeit. Seit 10:00 Uhr morgens sind sie festen Gruppen zugeordnet – und jede Gruppe arbeitet an einem speziellen Projekt.

Auch wenn einige Projekte sich unter der Überschrift „Freizeit“ zusammenfassen lassen, könnten die Themen der Ideenschmiede vielfältiger kaum sein. Und doch nehmen in diesem Jahr gleich mehrere Gruppen das Thema Schule und Lernen in den Fokus: Eine Gruppe fordert unter dem Motto „Study Wiesbaden“ ein Lerncafé für Schüler*innen, eine andere möchte Ähnliches unter freiem Himmel umsetzen. Während eine dritte Gruppe unter der Überschrift „Die Schule fällt fast zusammen“ auflistet, was in den Wiesbadener Lehranstalten alles auffällig ist – Heizungen, Tafeln und sogar Pausenklingeln –, formuliert eine weitere Gruppe es positiv und wirbt für moderne Schulgebäude, damit Schüler*innen sich wieder an dem Ort wohlfühlen können, an dem sie einen Großteil ihrer Zeit verbringen. Das ist auch das Ziel einer fünften Gruppe – und zwar für alle: Mehr Barrierefreiheit an öffentlichen Schulen, um die Chancengleichheit zu verbessern, die Hilfsbereitschaft zu fördern und Berührungspunkte abzubauen.

Zum Glück hat die Moderation die Uhrzeit im Blick, denn die jungen Menschen sind kaum zu bremsen und draußen, im Eingangsbereich des Stadtteilzentrums, wartet schon gespannt die Wiesbadener Politik – alle Parteien, die in der Stadtverordnetenversammlung vertreten sind, sind dabei. Aber auch einige Mitarbeitende aus der Verwaltung, die gerne wissen möchten, welche Projekte dieses Mal entstanden sind. Während die Entscheidungsträger*innen von der Moderation noch einmal kurz darauf vorbereitet werden, was sie gleich erwartet, verwandelt sich der große Versammlungsraum in einen Gallery Walk.



Die erarbeiteten Vorschläge, Anregungen und Forderungen der Wiesbadener Jugend werden an großen Stellwänden befestigt, die zuständigen Gruppen nehmen davor Stellung. Fünf Minuten später ist der Höhepunkt der Jugendkonferenz erreicht: An allen Stationen des Gallery Walks werden Fragen gestellt und Antworten gegeben, wird diskutiert und argumentiert. Mitarbeiter*innen aus der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik haben sich in so genannte Projektlisten eingetragen um im Nachgang der Juko ihre favorisierten Projekte in der Umsetzungsphase besser unterstützen zu können. Vielen der ans öffentliche Debattieren gewohnten Politiker*innen steht die Überraschung ins Gesicht geschrieben: Mit dieser Vielfalt fundierter Vorschläge für ein lebenswerteres Wiesbaden haben nicht alle gerechnet.

Entsprechend fällt die Feedbackrunde aus, in der nicht nur Sozialdezernentin Dr. Patricia Becher, sondern auch die Vertreter*innen der Rathausfraktionen den Jugendlichen durchweg Lob und Anerkennung aussprechen.



„Der große Versammlungsraum im Erdgeschoss des Stadtteilzentrum gleicht einem Ameisenhaufen“
– Pädagogische Fachkraft



„In diesem Jahr nehmen gleich mehrere Gruppen das Thema Schule und Lernen in den Fokus“
– Pädagogische Fachkraft

YOUTH*





HAPPENS

Die Arbeitsergebnisse



Projekt 1
Wiesbaden, die verlorene Kurstadt
- am Rande der Klimakatastrophe

Wiesbaden & ÖPNV- Freifahrt statt Schwarzfahrt!

WARUM?

Jugendkriminalität steigt -
einer der Gründe: SCHWARZFAHRT!



WIE?

Mehr Familien haben Busse mehr einnehmen.
Investment für die Zukunft, man hat sich
eine kleine Melancholie erlaubt. Es ist gut für die
Umwelt.

WAS?



WER?

W. für die Zukunft!

Ein Ticket nur für Jugendliche.



Der Unterschied zum Schüler-Ticket?
Egal ob SchülerInnen, Azubi oder
Arbeitnehmer. ALLE unter 18 Jahren können
kostenlos oder zum gesonderten Preis fahren.

WO?

WIESBADEN

Projekt 2
Wiesbaden und ÖPNV:
Freifahrt statt Schwarzfahrt!

WI go Culture

Für Wen?
Jugendliche von 14 bis 22

Wieso?

- Jugendliche für Kultur begeistern.
- Jugendlichen eine kostenlose/günstigere Möglichkeit bieten, Kultur zu entdecken.
- Lokale Kultur fördern.

Einrichtungen

- Theater
- Museen
- Sport (Fußball/Volleyball)
- Eisbahn
- Schloss Freudenberg
- Literatur-Haus Villa Clementine
- Nibelungenbahn
- Kinos

Von Wem?
Nek, Shary, Maria, Lennin

Unser Kulturpass




Projekt 3
WI go Culture



Projekt 4
Graffiti in the City

Study Wiesbaden

von Schülern für Schüler



Unsere Lösung:

- ein Lerncafé für Schüler
- lernfreundliche Atmosphäre
- Schüler motivieren sich gegenseitig
- große Tische
- günstigere Verpflegung
- Austausch zwischen Schülern



Das Problem:

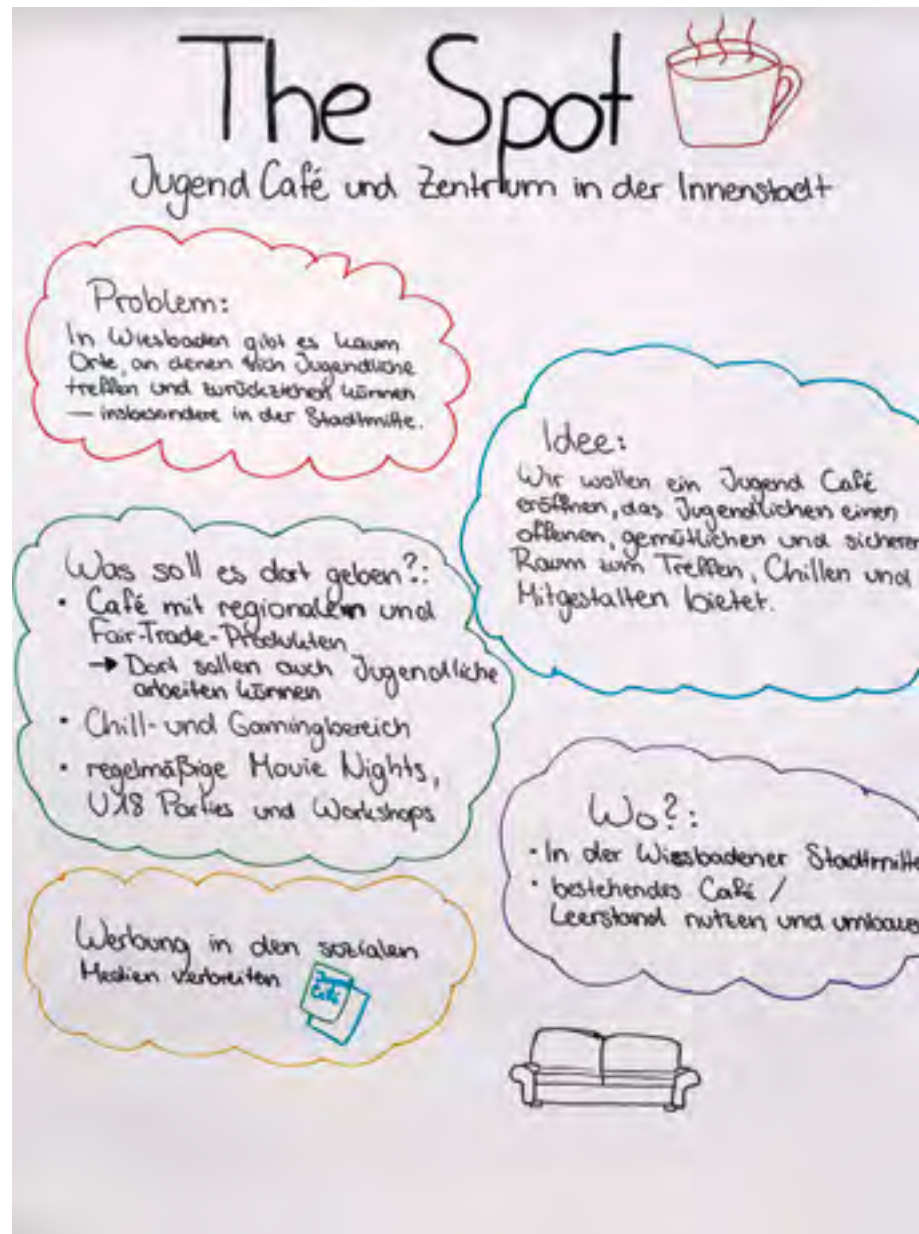
- Schüler/Studenten haben keine lernfreundlichen Bedingungen
- zu Hause lernen ist schwierig
- Bibliotheken/Schulen schließen früh
- Cafés sind laut, teuer und nicht gut ausgestattet



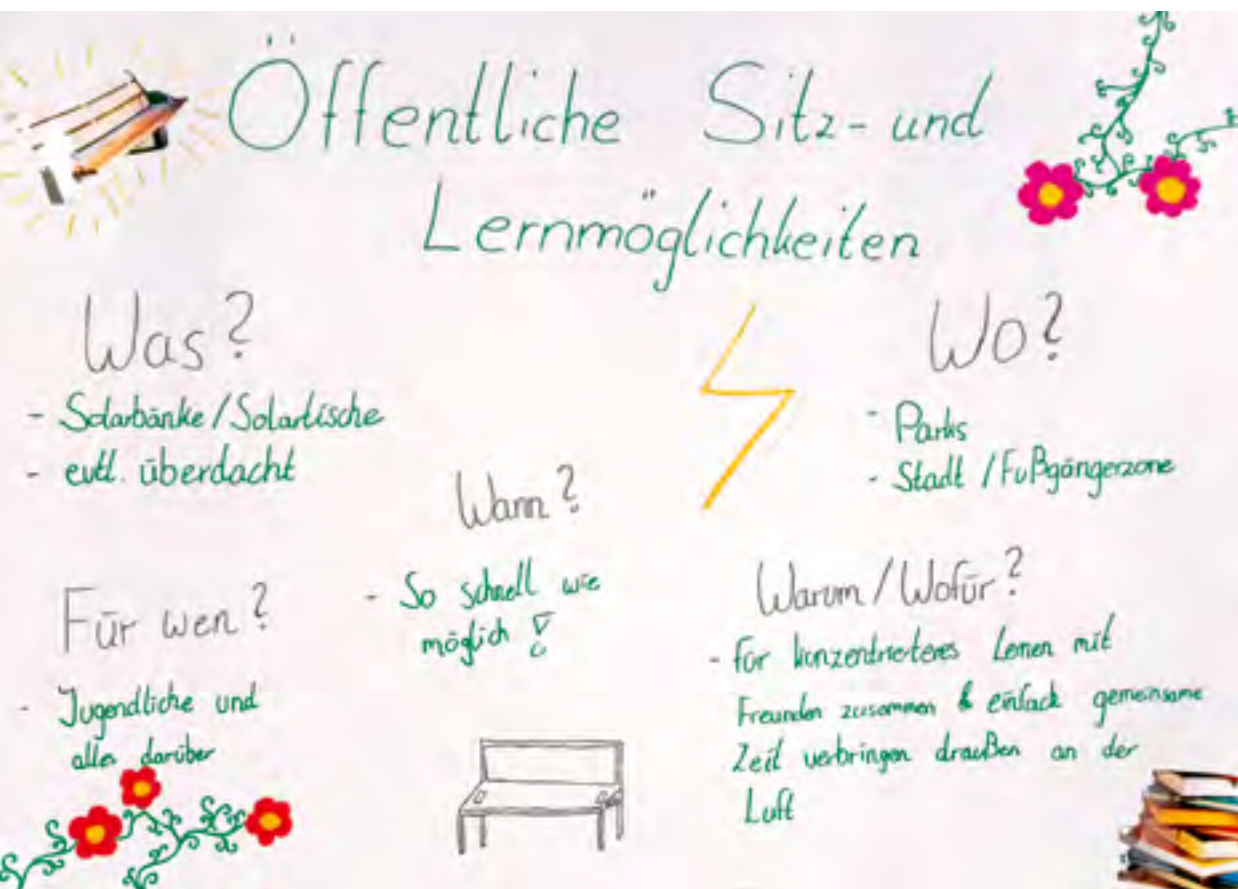
Warum Wir?

- Erfahrung als Schüler
- bestehende Kooperation mit dem Amt für Soziale Arbeit zur Nutzung des Kulturpalasts
- großes und ambitionierte Team

Projekt 5 Study Wiesbaden



Projekt 6
The Spot – Jugendcafé und -zentrum in der Innenstadt



Projekt 7
Öffentliche Sitz- und Lernmöglichkeiten



Projekt 8
Gras stinkt!

RAUCHEN NUR FÜR EIGENE LUNGEN!

Was?

- Mehr nicht-Raucher Bereiche



Wie?

- Extra Raucherunterstände
- Spezifische (nicht-) Raucher Bereiche

Warum?

- Passivrauchen ist gesundheits-schädlich (z.B. Krebseregend)

Argumente

Für wen?

- Alle nicht-Raucher, die es satt haben den Rauch anderer unfreiwillig einzuatmen

- Schutz von nicht-Rauchern (insbesondere Kinder)

- Förderung von Gesundheit

Wo?

- An Bushaltestellen
- Öffentlichen Plätzen in der Innenstadt

- Unterstützung von Rauchern, die versuchen aufzuhören
- Weniger Normalisierung

Beispiel Situation



Projekt 9
Rauchen nur für eigene Lungen!



Zwei Tage vor der 3. Jugendkonferenz fand in der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule ein rund zweistündiger Workshop statt. Mitarbeiter*innen des Organisationsteams stellten zunächst die Idee der Jugendkonferenz vor und unterstützten die 15 teilnehmenden Jugendlichen der Förderschule anschließend mithilfe eines Gruppeninterviews dabei, die Projektidee „Barrierefreiheit“ für den Gallery Walk zu entwickeln.

Barrierefreiheit

an öffentlichen Schulen



Wieso, weshalb, warum?

- schöneres Stadtbild
- mehr Inklusion/Akzeptanz
- weniger Berührungspunkte
- Chancengleichheit
- Hilfsbereitschaft wird gefördert

Wem nutzt es & wo?

- dauerhaft körperlich Beeinträchtigte
- nach z.B. einem Beinbruch (temporär)
- an möglichst vielen öffentlichen Schulen (Gymnasien, Haupt-/Realschulen, IGS)

Umsetzung:

- Neubauten ab sofort mit Rampen oder Liften
- Fahrstühle brandsicher!
- Treppentlifte (auch bei Altbauten)

Disability
Prideflag

Projekt 11
Barrierefreiheit an öffentlichen Schulen

Moderne Schulgebäude

- Was?:

Schulen Moderniser und Offener Gestalten

- Warum?:

Damit man ein besseres Gefühl hat in die Schule zu gehen und sich wohler fühlt.

- Welche Zielgruppe?:

Schulklassen
Wie z.B. von der Klasse 5-13.



- Wo?:

An Schulen in ganz Wiesbaden (Die bedarf haben)

- Wann?:

So früh wie möglich, am besten ende 2026 anfang 2027.

- Wie?:

- Projektwoche in der Schüler die Schule gestalten.
- Mit Finanzierung der Stadt.
- Klappte Geräte erneuern.

Bsp:



Vorher



Nachher

Projekt 12
Moderne Schulgebäude

Die Schule fällt fast zusammen

Probleme:

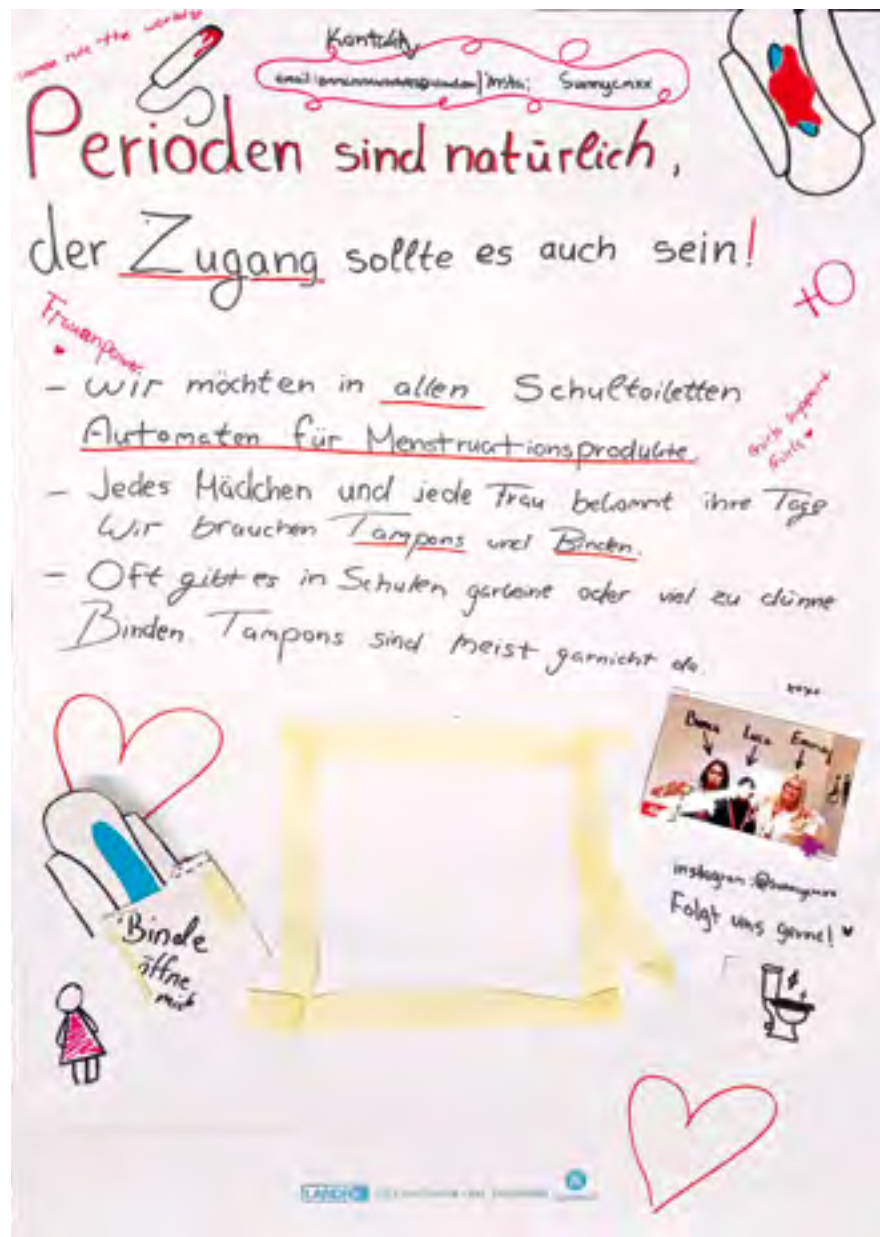
- Die meisten Schulen fallen fast zusammen, da sie kein Geld haben zum Sanieren fallen sie fast zusammen
- Und für neue Sachen haben sie meist kein Geld ~~weil~~ weil sie Sachen für die Klassenkasse ~~missen~~ müssen
- Meist sind auch Tafeln und Whiteboards kaputt
- Die Heizungen sind auch meist kaputt
- Sport Hallen sind meist kaputt, drückig oder schimmeln an den Wänden
- An den Decken mancher Klassen tropft Wasser runter
- Die Klappstühle sind ganz oft nicht oder sind verzogen

Lösung:

- Mehr in Schulen investieren anstatt für Schwimmbäder die wir schon haben, weil die Schulung ist wichtiger als Schwimmbäder, weil ohne Schulung kriegt man kein Geld und durch man auch nicht mehr ins Schwimmbad gehen kann
- Spendengelder für Schulen



Projekt 13 Die Schule fällt fast zusammen



Projekt 14
Perioden sind natürlich,
der Zugang sollte es auch sein!

- Ruf zur Berufung -

- Berufsorientierung für Jugendliche -

Druck von Außen, was willst du werden?
Welchen Lebensweg willst du? Was willst du studieren?
Keine Ahnung? Wir auch nicht

Deswegen wollen wir eine Website erstellen.

Für was? - Eine Website für Schüler/innen von Firmen, vorallem für Minijobs, Ferienjobs und Ferienpraktikas

Für wen? - Für Jugendliche von 13-16 Jahren

Warum? - Damit Jugendliche eine frühe Orientierung in der Berufswelt haben und verantwortungsbewusster werden.

Außerdem wollen wir eine Berufsberatung an Schulen, vorallem an Gymnasien.

Dafür brauchen wir Hilfe von der Stadt Wiesbaden:

- Unterstützung bei der Verbreitung unserer Ideen.

- Finanzielle Unterstützung bei der Berufsberatung an Schulen.

- Kontaktknüpfung zu Firmen zur unserer Website.

Projekt 15
Ruf zur Berufung

DIGITALES WIESBADEN

PRO

Viele Ladestellen in der Stadt ☺

PRO

SEHR MODERN
was die Digitalisierung angeht ☺

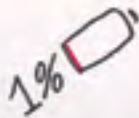
CONTRA

Kein Signal in Einkaufszentren ☹

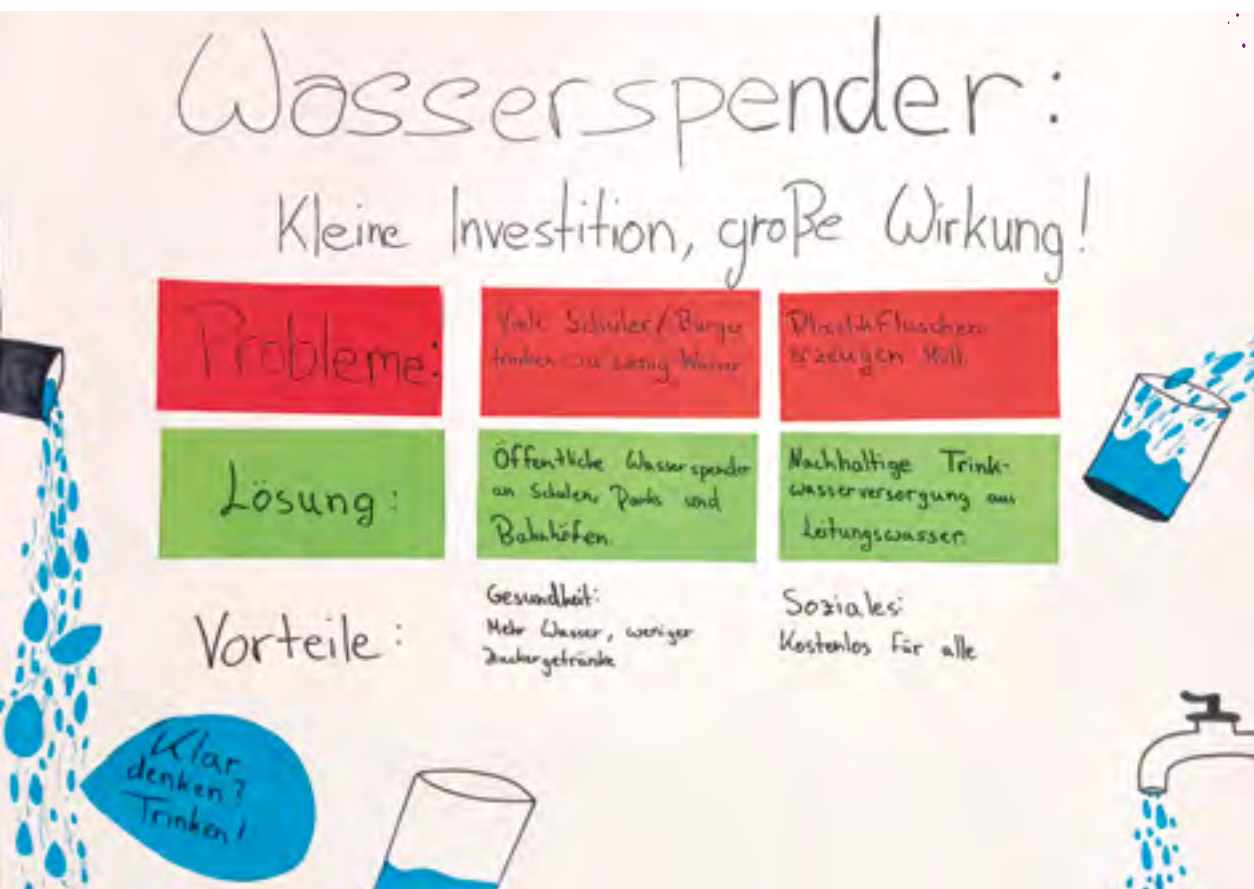
WLAN IM LILIPUT ☹

IDEE

- Mehr Ladestellen in den Stadtteilen
- Man in der Stadt welches nicht zu überfüllt wird



Projekt 16
Digitales Wiesbaden



Projekt 17

Wasserspender: Kleine Investition, große Wirkung!

Das 2. Kind hat Bereits Diskriminierung erlebt

Was kann man dagegen in Schulen tun?

Einzelne Schulklassen:

kurzweiliges
Klartext / Witzkasten
nicht bestanden, aber
Diskriminierung
auf?

Projekttag:

↳ Information für Schüler
über Diskriminierung
↳ Landesfremden
↳ Packung an
↳ nicht eigene, möglichst
floral (Kunst)

Schule mit Courage:

↳ Grundsatz für Schulen, die sich mit
Rassismus, Antisemitismus,
Ausgrenzung und Demokratieerziehung
befassen

1. Schule trifft Bedingungen (z.B. Schule
mit Courage / Schule ohne Rassismus)

2. Schule bekommt Geld und wird gefördert
↳ UN-UN-Situation

Spiegelbild:

↳ Information und Beratung
über Rassismus und Diskriminierung
↳ Vorzüge von Ideen für Schulen
↳ wie gehen wir um
für Förderung und
Integration?
↳ können Schüler + Lehr-
kräfte / Team + Eltern in
Rassismus / Fremdenfeindlichkeit
↳ Spiegelbild unserer eigenen
Haltungen



Informieren
↳ wie werden gewaltfrei
↳ Diskriminierung

Bereit
↳ wie werden gewaltfrei
↳ Diskriminierung

Diskriminierung passiert überall

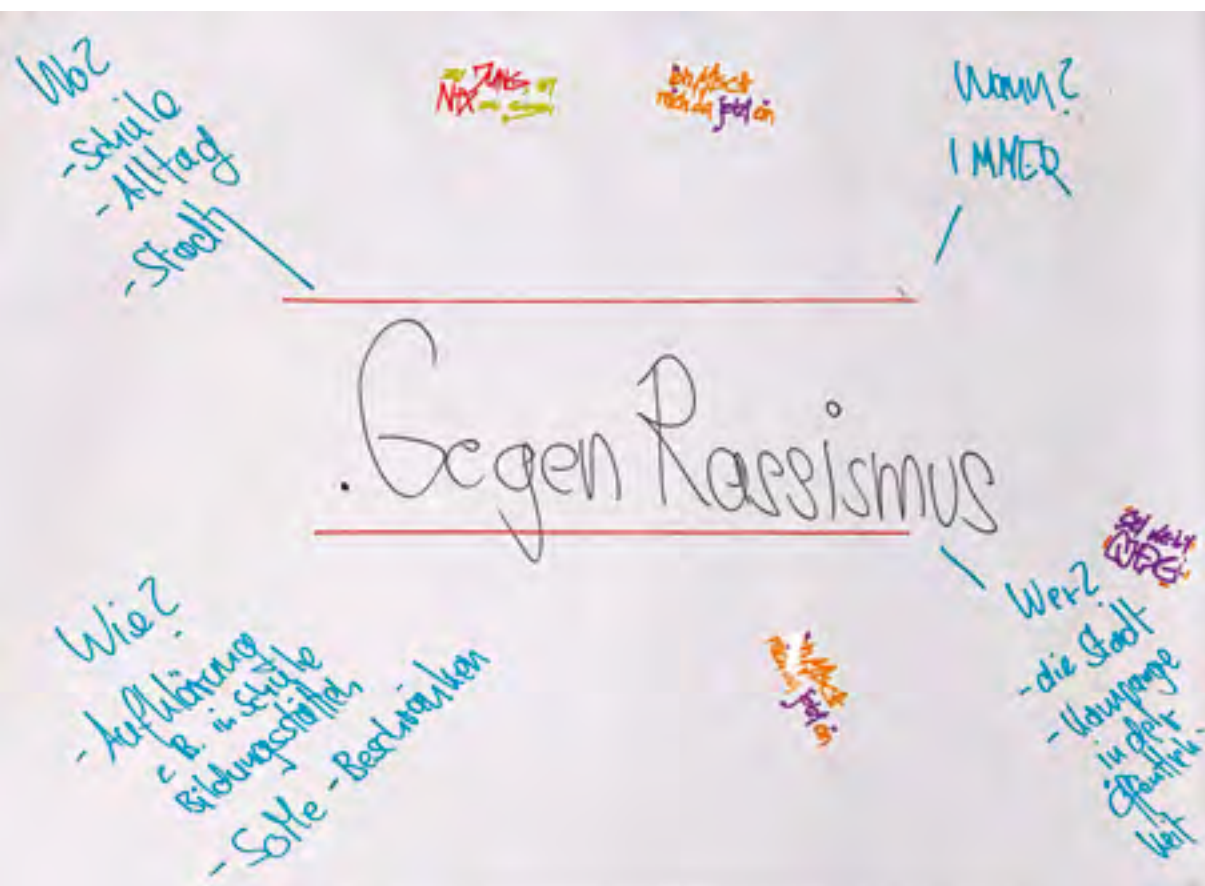
& geht jeden etwas an

Von Helmut,
Dorothea, Horst
und Marie

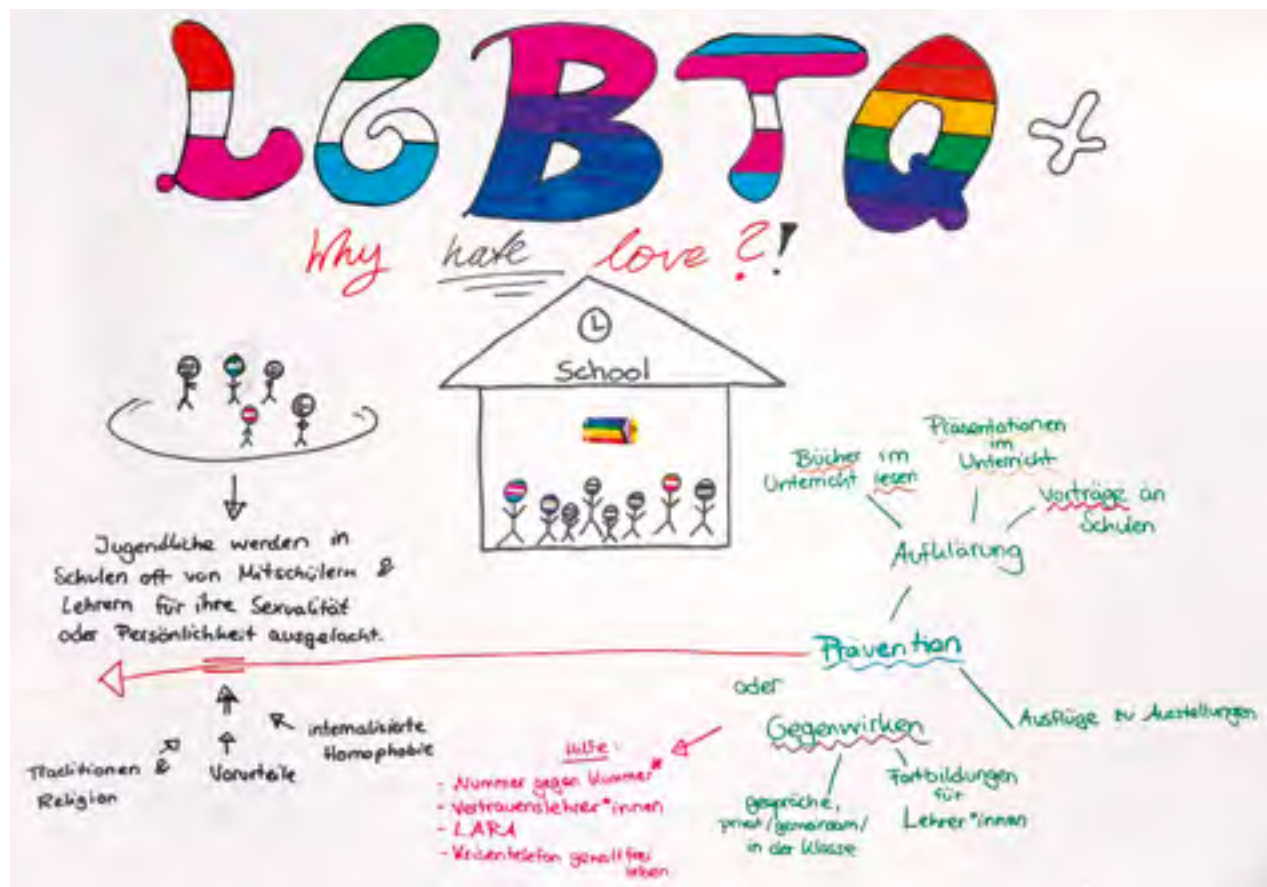
↳ wir wollen an Schulen informieren

Wir kämpfen für
GLEICHRECHTIGKEIT

Projekt 18
Diskriminierung bewältigen



Projekt 19 Gegen Rassismus



Projekt 20
LGBTQ+ Why hate love?!

Wir sprechen & ihr setzt um

Es liegt in euren händen

Politik & Finanz Basics In Schulen

Politik und Finanzen
Monatlich fest ins Schul-
leben integrieren.

- Workshops mit Experten ab Jahrgangsstufe 9
- Pflicht!
- Selbstständig & sicher, ohne angst in die Zukunft Starten

Mehr Beleuchtung

- Bessere beleuchtung rund um Schulen, bushaltestellen/Fußwege
- LED / Straßenlaternen
= Energie sparend
Kostengünstig
- Bewegungssensoren an dunkeln stellen

Mental Health Angebote

- Workshops (Stress/Selbstvertrauen)
- Regelmäßige offene Sprechstunden

- Früh helfen statt spät reagieren

SAFE!

Psychische gesundheit
Körperliche gesundheit

Projekt 21

Wir sprechen und ihr setzt es um



Projekt 22 Security Sicherheit

Grün heißt **GEHEN** nicht **RENNEN**

Im dichten Stadtverkehr bleibt Fußgängern oft kaum genug Zeit, sicher über die Straße zu kommen. Besonders an mehrspurigen Übergängen wird es zur Herausforderung: Noch bevor man die Mittelinsel erreicht, springt die Ampel schon auf Rot. Für ältere Menschen, Kinder oder Personen mit Kinderwagen ist das ein echtes Sicherheitsrisiko. Genau hier setzt unser Projekt an: Durch längere Grünzeiten wird nicht nur die Sicherheit im Straßenverkehr erhöht, sondern auch das Vertrauen in ein fußgängerfreundliche Stadt gestärkt.



Projekt 23
Grün heißt Gehen, nicht Rennen

BAUSTELLE

zeitliche Optimierung

Arbeiten werden in Zeiten
verlagert wo geringerer Verkehrs-
aufkommen vorsteht.
z.B. Nachts oder Wochenende

Optimierte Zeitdauer

Zusätzliche Zeitdauer für bestimmte
Arbeiten werden festgelegt, um längere
Phasen ohne Baustellen zu ermöglichen

Digitale Planung

Schnellere Bauzeiten

- mehr Fachkräfte und Mitarbeiter
- effizientere Abläufe



Projekt 24
Baustelle

YOUTH*HAPPENED: Aktueller Stand der Projekte

Details zu den Forderungen und Argumentationen der Projekte, die auf der 3. Wiesbadener Jugendkonferenz erarbeitet wurden, sowie deren aktueller Stand können auf der JIZ-Homepage eingesehen werden. Auch die Projektstände der JuKo 2024 findet ihr hier:



Außerdem informiert das JIZ auf seiner Website (www.jiz-wiesbaden.de) und auf Instagram (@jizwiesbaden) über alle Neuigkeiten.

Wir laden alle Teilnehmer*innen der 3. Wiesbadener Jugendkonferenz ein, sich an der weiteren Planung und Umsetzung der Projekte zu beteiligen! Gerne könnt ihr auch weitere interessierte Personen mitbringen. Meldet euch einfach bei uns im Jugend-Info-Zentrum. Wir freuen uns auf eure kreativen Ideen.



Was ist das JIZ?

Das JIZ ist das Jugend-Info-Zentrum in Wiesbaden. Du suchst Informationen, hast Probleme, brauchst Hilfe oder möchtest dich in Wiesbaden engagieren? Dann bist du hier richtig! Das JIZ hilft jungen Menschen wie dir, direkt vor Ort. Wenn du möchtest, haben wir ein offenes Ohr für dich. Keine Sorge – was im JIZ besprochen wird, bleibt im JIZ. Und wenn du dich erstmal allein informieren willst, findest du uns auch online unter www.jiz-wiesbaden.de

Das JIZ regelt

Wir helfen bei Problemen – ob mit der Schule oder den Eltern, mit Geldsachen, Behörden, Papierkram oder der Polizei. Wir kriegen das zusammen hin.

Das JIZ hat Plan

Wir sind oder kennen Expert*innen für alle Themen, die dich interessieren: Schule, Wohnen, Recht, Geld, Liebe, Drogen. Du kannst uns alles fragen. Auch für deinen Freundeskreis.

Das JIZ ist hier

Wir sind dein Safer Space mitten in Wiesbaden. Hier kannst du sein, wie du bist. Wir kennen uns hier aus – übrigens auch damit, was hier in der Freizeit geht.

Das JIZ bewegt

Wir können dir helfen, Wiesbaden mitzugestalten. Hast du gute Ideen für dein Viertel oder willst du was verändern? Wir können es möglich machen!



Kontakt

Jugend-Info-Zentrum
Schwalbacher Str. 6
65185 Wiesbaden

Öffnungszeiten

Montag-Freitag: 13-18 Uhr

www.jiz-wiesbaden.de



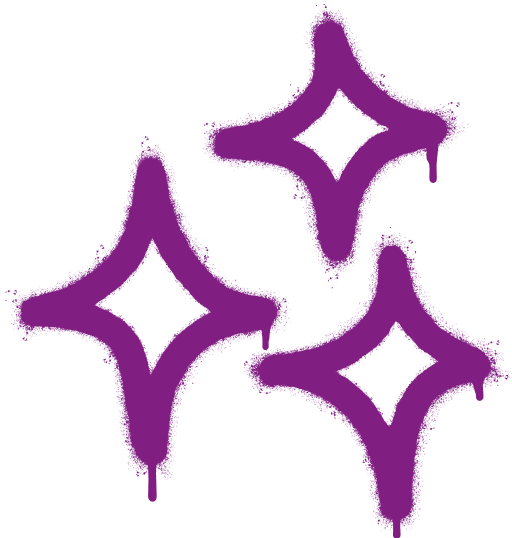
jiz@wiesbaden.de



0611 318300



@jizwiesbaden



Stimmen der Teilnehmenden:

Wie fandest du die Jugendkonferenz?

„Die diesjährige Jugendkonferenz war eigentlich sehr toll, wie jedes Jahr. Ich finde es erstaunlich, was für tolle Ideen die Jugendlichen mit reinbringen. Man hat auf jeden Fall gesehen, was für engagierte Jugendliche Wiesbaden hat. Das fand ich richtig toll.“

„Ich fand es eigentlich sehr cool, voll viele coole Menschen hier.“

„Ich finde es vor allem sehr spannend und auch sehr cool, dass man Eigeninitiative ergreifen, eigene Projekte anstoßen und Wiesbaden so besser machen kann.“

„Ich fand die schon voll geil, hätte ich nicht gedacht. Ich übernachtete heute auch hier, wird bestimmt nice.“

„Ich fand's super, vor allem auch, dass wir hier was einbringen können und die Chance haben, unsere Meinung zu sagen.“

„Also ich bin dieses Jahr zum ersten Mal hier und fand es sehr gut.“

„Boah, ich fand's sehr, sehr schön, sehr gut. Besser als letztes Jahr, das Essen war sehr gut hier, die Burger und der Lahmacun. Die Atmosphäre war auch sehr, sehr schön.“

„Sehr gut. Hat viel Spaß gemacht, es gab viele tolle Sachen, die man machen konnte.“

„Ich fand's mega cool, also dass man hier seine Ideen durchsetzen kann, die man so in der Schule nicht besprechen kann.“

„Ich fand sie schön, es hat mir bis jetzt ganz gut gefallen und ich kann es nur weiterempfehlen. Hier hat man das Gefühl, dass man was bewegen kann.“

Was findest du an Wiesbaden richtig gut?

„Wir haben in Wiesbaden ganz viele engagierte Menschen und vor allem engagierte Jugendliche. Das merkt man gerade auch hier während der Jugendkonferenz.“

„Wir haben mega viel Vielfalt und jeder ist willkommen, das finde ich an Wiesbaden voll toll.“

Was würdest du in Wiesbaden ändern?

„Mein Wunsch wäre mehr Respekt gegenüber Frauen und bessere öffentliche Toiletten.“

„Ich finde Wiesbaden braucht mehr freie und bezahlbare Wohnungen.“

„Ich fahre immer mit dem Fahrrad zur Schule. Da gibt es ein paar Fahrradwege in Wiesbaden, die ich nutze, die hören aber einfach an Kreuzungen auf. Vielleicht gibt es da Lösungen, damit es sicherer wird.“

„Ich engagiere mich für weniger Baustellen und mehr Jugendzentren.“

„Die Mauritius-Mediathek schließt richtig früh und hat auch Sonntag und Montag geschlossen. Man muss hier sehr leise sein und kann sich nicht richtig austauschen.“

„Ich wünsche mir für Wiesbaden, dass es noch ein bisschen grüner wird, natürlich haben wir Parks, aber ich wünsche mir in den dunklen Ecken mehr Grün.“

„Mehr Sportplätze renovieren,
denn viele sind sehr angerannt.“

„Dass es mehr Aktivitäten
für Jugendliche gibt,
vor allem im Winter.“

„Auf jeden Fall die Busverbindungen.
Die kommen immer zu spät und die App
spinnt.“

„Dass wir auf den öffentlichen
Toiletten Menstruationsprodukte
haben und auch andere Hygiene-
produkte wie Seife.“

„Schulen haben nicht immer so viel Geld
für zum Beispiel Whiteboards, deshalb
setze ich mich hier auf der Jugendkonfe-
renz für mehr Geld für Schulen ein.“

„Ich fände ein Rauchverbot an Bushalte-
stellen wichtig und dass dieses auch
eingehalten wird. Außerdem sollte darauf
geachtet werden, dass queere Menschen
in unserer Gesellschaft heutzutage nicht
mehr diskriminiert werden.“

„Also mein Projekt ist so, dass wir mehr
Lernspaces für Jugendliche machen, damit wir
mit mehr Motivation lernen und uns gegenseitig
unterstützen können. Normale Cafés sind nicht
so gut, da man immer Geld ausgeben muss und die
Tische nicht so gut geeignet sind. Die sind oft
zu klein.“

Save the Dates!

Du hast Ideen, was man in Wiesbaden verbessern kann? Du möchtest mit Menschen sprechen, die in Wiesbaden wichtige Entscheidungen treffen? Du willst nicht, dass Erwachsene alles bestimmen? Dann notiere diese Termine und bring dich ein!

Du kannst aber auch im JIZ vorbeikommen und uns deine Ideen mitteilen. Wir schauen dann, wie wir dich dabei unterstützen können!

Let's Play – Mut zur Beteiligung

Wann? 17./18. Juni 2026

Wo? Rathaus Wiesbaden

Warum? Weil deine Meinung zählt!

Mehr Infos: www.wiesbadenwirkt.de



YOUTH*HAPPENS

4. Wiesbadener Jugendkonferenz

Wann? 13./14. November 2026

(genaues Datum wird noch bekanntgegeben)

Wo? Stadtteilzentrum Schelmengraben

Warum? Weil deine Meinung zählt!

Mehr Infos: jiz-wiesbaden.de/jugendkonferenz



